J.N. 135.641

Wien 30 März 1860.

Geehrter Herr

Den gestrigen Tage hat mir Hr: Appell
schriftlich, und ohne Angabe der Beweggründe,
seine Kündigung eingereicht, wodurch die
zwischen uns abgeschlossene Uebereinkunft
nach Ablauf von sechs Monaten als aufge=
löst zu betrachten ist. Es ist mir Bedürfniß,
Ihnen Alles mitzutheilen, was, soviel ich
weiß und glaube, zur Lösung dieser Ver=
hältnisse geführt hat.

WIENER STADTBIBLIOTHEK 7

Ich erwähne vorerst die klimatischen Ver=
hältnisse Wiens, ferner die sonstigen hie=
sigen Lebensverhältnisse. Das Klima ist
dem Hrn: Appell offenbar nicht günstig, das
Leben hier ist theuer und geselligen Ver=
kehr scheint Hr: A. nicht gefunden zu haben.
In einer Hinsicht haben wir schon vor einem
Jahre abzuhelfen gesucht, indem wir das zu=
gesagte Honorar von tausend auf zwölf=
hundert Gulden setzten. In anderer Hin=
sicht hätte Hr: A. selbst abhelfen können,
zum Theile wenigstens. Kräftige, freudige
Thätigkeit ersetzt so Manches in der Welt

und trägt zur Erhaltung der Gesundheit
wesentlich bei. Dies scheint Hr: A. nicht eingesehen
zu haben. Vielleicht indeß findet Hr: A. daß
er bei den „Excursionen" eine zu geringfügige
Stellung einnahm. Ich kann versichern, daß
es bei ihm gestanden, mehr Einfluß zu haben,
wenn er mehr Thätigkeit, mehr Freude an
der Sache gezeigt hätte. Es ist wahr, wir
besorgten drei Viertel, er ein Viertel der
Arbeit, wir bekümmerten uns um jede Klei-
nigkeit, – aber warum? Erstens aus Lust an
der Sache, zweitens aber auch, weil wir nie
recht wußten, ob wirklich besorgt würde, was
wir nicht selbst versehen oder anordneten.
Wir konnten nie Hrn: A. mehr Arbeit zumuthen,
da ~~wenn~~ wir sahen, allwöchentlich sahen, wie
er in einer Woche nicht bewältigte, was
ein Anderer in zwei Tagen abgethan hätte.+
Zu dem geringsten Theaterverstand bedurfte
er nicht selten acht Tage, weil er alles
auf den letzten Augenblick verschob. Er
war mit einigen seiner Besprechungen vom
Turnjahre 1859 sehr zufrieden gewesen waren,
und ihm für dieses Buch beschäftigt und mit uns

+ Ich kann versichern, daß Hr: A., wenn er sich gründlich eingestellt, und z: B: die Vorgeschichte beachtet hätte, wobei seine Tüchtigkeit für uns, noch mehr aber Arbeit hätte übernehmen können, wodurch ihm gebührendes Lob geworden hätte.

WIENER ST… 7

ein unverstandenen glaubten, bekannten wir ihn
im Winter 1859–60 mit der Beschreibung unserer
Novitäten im Burgtheater (z. B. „[illegible]", „Lady
Ravenswood", „Wallenstein's Lager", etc., etc.)
diese Referate aber, welche wir jedesmal
viel Mühe hatten rechtzeitig zu erhalten,
genügten uns nicht: sie sind trocken, steif,
geben kein Bild von der Sache, zeigen keine
Freude an der Sache und trachten nur immer
mit einigen Redensarten die Sache abzu-
thun. Ich wiederhole: die größere und ausschließ-
lichere Betheiligung des Hrn: A. hing von ihm
ab. Hätte er Lust gezeigt mehr zu leisten, wir
hätten ihn mehr verwendet, hätte er das,
was er that, rascher, fleißiger, sorgsamer
gethan, wir hätten Vertrauen zu ihm
gefaßt. Den Schluß der Chronik, glauben
Sie er hätte darum gedacht die Honorar-
erhöhung für die Mitarbeiter aufzuschieben,
oder das Inhaltsverzeichniß der Halbjahres-
Rückgänge, – wir brachten sie ihm fertig
in's Haus. Nie hat Hr: A. mit einem Wort
geäußert, daß er sich zu wenig beschäftigt
finde; was schlechterdings der Fall war.

freilich haben wir ihm auch nichts darüber
gesagt. Wie sollten wir auch? Ich gestehe
es, ich habe den Mann, seiner Ehrenhaftigkeit
und seiner Arbeitskraft wegen hochgeachtet und
geschätzt und thue es noch. Aber sein stilles,
scheues, zurückhaltendes Wesen hat mir zu sehr
imponiert, als daß ich bis jetzt hätte ganz herzlich
sein können. So kam es, daß wir eben nur
das Nöthigste besprechen und von keiner Seite
uns ihm nähern konnten. Er bot mir nie einen
Anhaltspunkt, um irgend einen Einfluß auf ihn
auszuüben und wußte seinerseits nicht auf mich
zu wirken. Ich bitte Sie zu bemerken, daß
ich, als er im vorigen Herbste seine Durchfahrt
und zugleich eine Geschäftsreise für die „Ex-
cursionen“ besorgte, ihn ersuchte mir öfters
Nachricht zu geben, theils der Geschäfte, theils
seiner Gesundheit wegen, die uns wirklich
besorgt machte. Nun schrieb er uns nicht ein
einziges Wort, ~~obgleich er die~~ bis zu seiner
Rückkehr von England nach Frankfurt, und
dann wieder nicht, obgleich die Reise länger
dauerte als beabsichtigt gewesen.

7ü I.135,641

Nun noch ein Tableau: Seit längerer
Zeit hat Hr: Appell einige Romane
zur Besprechung bei sich liegen, wochenlang
wurde ich auf diese Affaire, er macht nicht
keine Anstalt sie zu liefern, ich erinnerte
ihn mehrmals, zwinge mich es schriftlich
zu thun, obgleich ich nicht begreife, wie
man sich zweimal kann an so etwas
mahnen lassen. Nachdem. Da konnte ich
mich vorgestern nicht enthalten, Hrn: A., wenn schon
in beleidigender Form, aber wohl in
schärfster Weise, an seine Zusage zu
mahnen, besonders da er die besten
Menschen, außer den leuchtenden Veilchen,
Kornblumen, etc. gar nicht zu besorgen
hatte. Dies wird den Ausschlag gegeben
haben, er war aber beiderseits der Macht
voll. Hr: A. mag wohl denken ich hätte
ihn gelinder behandeln können, ich
denke das nicht, er mag mich wohl einen
Aristokraten nennen, ich habe das Bewußtsein:
sein ein eben so guter Demokrat zu sein,

(aus Neigung, wie aus Ueberzeugung) oder
irgend Jemand; als Mensch glaube ich nicht
strenge gewesen zu sein, als Hof:Redakteur
mußte ich es sein und habe selbst als solcher
oft Nachsicht geübt, wo ein anderer Redakteur
es nicht gethan hätte. Ich will nicht so sehr
Bewunderung, als Gerechtigkeit, Unparteilichkeit
und freundiger Milde.

Hr. R. hat gekündigt, wie gesagt, ohne
Angabe von Gründen. Wäre nun ein anderes
Wort die Ursache eines unerwarteten Zerwürf=
nisses gewesen, so hätte ich es gern bedauert,
zurückgenommen und überhaupt Alles gethan,
um mir den Mann zu erhalten. Ich habe
jedoch die Ueberzeugung erlangt, daß wir,
aus obigen Gründen, nicht zusammen
passen; ich hielt es daher für's beste, ihm
dies anzudeuten und demgemäß die Kündigung
anzunehmen.

Ich hoffe, daß Sie, geehrter Herr,
nach den obigen Erläuterungen und aller=
seitigen Vergleich mit dem, was Hr. R.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Ihrem Schreiben dürfte, meine Handlungs-
weise nicht ganz ungerechtfertigt finden
werden. Ihr Freund bleibt der ehren-
hafte, hochgebildete Mann, der er war,
– wir müssen nur gestehen, daß wir uns
in ihm getäuscht haben, als wir dachten,
er werde sich in solch' eine specielle
Aufgabe zu schicken wissen.

Ihrer baldigen Antwort und freundlichen
Meinungsäußerung gewärtig zeichne ich

achtungsvoll

Georg Czartoryski

WIENER STADTBIBLIOTHEK
7